

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wünscht, erst am 10. März in der Deutschen Bauzeitung bekanntgegeben wurde. Dadurch ist bei dem kurzen Einlieferungstermin eine ernsthafte Beteiligung unmöglich gemacht.

Schuls, Schulhausbau.

Am 9. ds. hat das Preisgericht für das neue Schulhaus in Schuls, bestehend aus den Herren Architekten Jung, Winterthur, Tschärner, Chur, Isler, Davos, ferner Dr. Dorta und Reallehrer M. Schlatter in Schuls, die eingereichten Arbeiten geprüft. Von 54 Konkurrenten wurden Preise ausgerichtet an folgende Arbeiten:

I. Preis 900 Fr. für das Projekt mit dem Motto „Dieu s'allegre“, Verfasser die Herren Nic. Hartmann & Cie., Architekten B. S. A., St. Moriz.

II. Preis 800 Fr. für das Projekt mit dem Motto „Soul“, Verfasser die Herren Schäfer & Nisch, Architekten B. S. A., Chur.

Zwei III. Preise zu je 400 Fr. für die Projekte mit dem Motto „Evviva“, Verfasser Herr Emil Schäfer, Architekt B. S. A., Landquart, und mit dem Motto „Vita o lavur“, Verfasser Herr Val. Koch in Firma Koch & Seiler, St. Moriz.

Die Ausstellung sämtlicher eingegangener Arbeiten im Hotel zur Post in Schuls dauerte vom 11. bis 20. ds.

Zürich, Erweiterung des eidg. Polytechnikums.

Zur Erlangung von Planskizzen für die notwendigen, auf rund 5 Millionen Fr. veranschlagten Neu- und Umbauten zur Erweiterung der Verwaltungs-, Unterrichts- und Sammlungs-Räume des Polytechnikums ladet das eidgenössische Departement des Innern die schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten zu einem Wettbewerb ein, dessen Programm mit zahlreichen Beilagen von der Direktion der eidgenössischen Bauten in Bern bezogen werden kann gegen Erlag von 20 Fr., die bei Einreichung eines Wettbewerbentwurfs zurückerstattet werden. Der aus sieben hier (S. 32) bereits namentlich bekannt gegebenen Mitgliedern bestehenden Jury, die das Programm geprüft und gutgeheißen hat, werden 25 000 Fr. zur Prämierung von höchstens sechs Entwürfen zur Verfügung gestellt. Als Einlieferungstermin ist der 31. August 1909 festgesetzt worden. Die prämierten Arbeiten gehen in das Eigentum des eidgenössischen Departements des Innern über, das beabsichtigt, engere Wettbewerbe unter allen oder einem Teil der preisgekrönten Teilnehmer über die ganze Aufgabe oder Teile derselben anzuordnen oder auch einen oder mehrere der preisgekrönten Verfasser mit der Ausarbeitung der Baupläne zu beauftragen. Wir behalten uns vor, in einer nächsten Nummer ausführlicher auf diesen bedeutungsvollen Wettbewerb zurückzukommen.

Literatur.

Volkstümliche Kunst aus Schwaben.

Im Auftrage der königl. württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel herausgegeben von Direktor Paul Schmol, Vorstand der Beratungsstelle für das Baugewerbe, unter Mitwirkung von Prof. Dr. Eugen Gradmann, königl. Landeskonservator in Stuttgart. 511 Abbildungen. Eßlingen a. N. 1908. Paul Neff Verlag (Max Schreiber). Preis geb. 25 M.

Die zunehmende Wertschätzung der heimischen Bauweise hat in den letzten Jahren eine Menge von Veröffentlichungen veranlaßt, in denen die Reste alter bürgerlicher Bau- und Kleinkunst gewisser Landesteile dargestellt werden. Die erste rüchhaltslose Begeisterung über derlei Publikationen hat sich gelegt; man beginnt mit einiger Kritik zu prüfen und kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß bisweilen fast zuviel des Guten geschehen ist. Besonders wir in der Schweiz haben in letzter Zeit einige Veröffentlichungen erhalten, die als Resultate ziemlich zufälliger Studienreisen dem, der mit den Werken heimischer Baukunst etwas vertraut ist, nichts Neues zu bringen wußten, andererseits viel zu wenig reichhaltig und viel zu teuer waren, um weitere Kreise interessieren zu können. Der Wert solcher Buchunternehmungen ist gering; es wäre besser, Verleger wie Autoren würden auch hier weniger nach der Mode und mehr nur die Ergebnisse ernsthafte Arbeit und umfassender Kenntnisse publizieren.

Wenn wir dem gegenüber das vorliegende Buch mit aufrichtiger Freude und wirklicher Bewunderung begrüßen, so ist damit schon ausgesprochen, daß es durch den überraschenden Reichtum seines Inhalts wie durch die geschmackvolle, allein durch die genaueste

Diesem Heft ist als Tafel III die Reproduktion einer farbigen Zeichnung des Architekten B. S. A. Erwin Heman in Basel für das von ihm erbaute Wohnhaus Ruhn in Rheinfelden beigegeben.

Kenntnis des Landes und seiner Kunstschätze ermöglichte Auswahl ganz hervorragenden Wert besitzt. Es erscheint als ein Werk, das wie kein anderes geeignet sein dürfte, das Wiederfinden alter Bautraktionen, die Einfühlung in das, was unseren Vorfahren eine selbstverständliche Kunst war, zu erleichtern. Wer kopieren will, wird das Buch unbefriedigt beiseite legen; wer aber ernstlich bemüht ist, unter sorgsamster Ausnützung aller örtlichen Bedingungen auch heute wieder heimatisch schön zu bauen, der wird den Bildern eine ungeahnte Fülle von Anregungen, eine Menge von nützlichen Hinweisen und Lehren entnehmen. Trotzdem die große Monumentalkunst ausgeschaltet und hauptsächlich nur das berücksichtigt ist, „was der regsame Bürger und fleißige Bauersmann fürs tägliche Leben und seine Bedürfnisse geschaffen haben“, ist das Werk doch überreich an köstlichster Kunst; denn unsere Vorfahren waren eben bei der künstlerischen Ausgestaltung ihrer Umgebung feinsinniger und auch anspruchsvoller als wir.

Mit einigem Nachdruck könnte vielleicht eingewendet werden, was denn dieses Buch aus dem Schwabenlande den Schweizern zu sagen vermöge. Dem gegenüber ist vor allem darauf aufmerksam zu machen, daß die Schweiz abgesehen von den Hochgebirgsgegenden in ihren zahlreichen Städtchen und größeren Flecken dem Schwabenlande überraschend gleicht. Auch die Schweiz hat ebenso wie das heutige Württemberg nie eine große Hauptstadt als Kulturmittelpunkt besessen, wohl aber eine erstaunliche Menge von kleinen, heute zumeist abgedankten Metropolen, die zwar größtenteils nie sehr ansehnlich waren, fast alle aber ein überaus reges und interessantes Kultur- und Kunstleben entfalteten. Diese Städte und Städtchen, auf die das schwabische Werk aufmerksam macht, sind es, in denen auch wir das finden können, was wir zur Wiedergewinnung einer heimischen bürgerlichen Baukunst benötigen. Wie wir alle wissen, sind berufene Fachmänner an der Arbeit, im Auftrage des Schweizer Ingenieur- und Architektenvereins dieses Gebiet zu studieren, zeichnerisch und photographisch aufzunehmen und zu veröffentlichen. Bis das aber geschieht, haben wir nichts, was sich der vorliegenden Publikation zur Seite stellen ließe und sollten daher das köstliche Buch mit freudiger Dankbarkeit entgegennehmen.

Durch die aufklärende Arbeit des „Heimatfuß“ und der meisten Tageszeitungen ist das Verständnis für heimische Bauweise mächtig gefördert worden. Es ist alles zum Zugreifen bereit! Wer nach dem Buche „Volkstümliche Kunst aus Schwaben“ greift, wird gut gewählt haben und seinen Entschluß nicht bedauern. E. H. B.

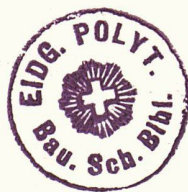
Schweizerischer Baukalender.

1909. XXX. Jahrgang. Schweizer Druck- und Verlagshaus. Zürich. Drei Teile. Preis 5 Fr.

Der Schweizerische Baukalender für das Jahr 1909 ist in der üblichen Ausstattung erschienen, immerhin etwas zeitiger wie in früheren Jahren, aber doch noch nicht so rechtzeitig, daß auch der Januar des Kalendariums hätte benutzt werden können. Er zerfällt in drei Teile, das Kalendarium, dann den allgemeinen Teil mit einer Reihe von brauchbaren Tabellen, den wichtigeren Tarifen, Gesetzen und Bestimmungen schweizerischer Behörden und Vereine, sowie einem Verzeichnis der schweizerischen Techniker und schließlich den von Architekt E. Usteri in Zürich sorgfältig redigierten eigentlichen Baukalender, der sämtliche Baumaterialien und Bauarbeiten kurz bespricht und ihre Preise für die Städte Zürich, Bern, Basel, St. Gallen und Luzern angibt. In dieser Zusammenstellung steckt eine Menge überaus anerkennenswerter Arbeit, die dem Taschenbuche einen wirklichen Wert verleiht.

Im übrigen aber kann man mit dem besten Willen nicht allzuviel Freude an diesem Kalender haben. Schon der Umschlag, der sogar auf dem Rücken mit Reklame geschmückt ist, entspricht heutigen Anforderungen nicht mehr. Daß aber außerdem zwischen Titel, Vorwort, Inhaltsverzeichnis usw. jeweils durchaus störende Inseratenseiten eingeschoben sind, erscheint direkt ungebührig. In gleicher Weise läßt auch der erste Teil verschiedentlich zu wünschen übrig. So ist es unerfindlich, warum man die durch die Annahme der neuen Wettbewerbsgrundsätze ungültig gewordenen alten Wettbewerbsbestimmungen des Schweizer Ingenieur- und Architektenvereins vom Jahre 1887 an erster Stelle nochmals abdruckte, obwohl man genau wußte, daß die Verhandlungen dem baldigen Abschluß nahe waren. Der kurze Hinweis darauf, daß diese Normen eigentlich ungültig seien, ist viel zu spät und zu versteckt untergebracht, als daß er wirksam wäre.

Da kein anderer Baukalender in der Schweiz existiert, ist dieses Verlagsunternehmen den meisten Technikern unentbehrlich. Es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß eine rege Konkurrenz den Verleger endlich einmal zwänge, seine Sorgfalt nicht allein dem Inseratenteil seines Kalenders zuzuwenden. H. F.



Leere Seite
Blank page
Page vide